

Die Förderung des Bauernstandes.

Bekanntlich hat der Abg. Miquel im vorigen Jahre einen vom Abgeordnetenpaar für einstimmig angenommenen Antrag wegen Zerlegung von Domänen beifällig...

Dignami ist auf Befehl der Gerichtsbehörden von Trani, welche ihn vor fünf Monaten verhaften ließen und nun erklären, daß nichts gegen ihn vorliege, wieder in Freiheit gesetzt worden.

In Rom geht das Gerücht, daß ein großes Unglück die Familie des Herzogs von Aosta befallen wird. Die Gerüchte sind jedoch von keinem der hohen Beamten, der sich die Familie des Herzogs als ein ererbtes Mal, wird das übrigens noch sehr unbestimmte Gerücht mit großem Behauern aufgenommen.

Asien.

Die holländische Regierung erhielt Nachrichten aus Afjchin vom 9. d. M., wonach 9 Befestigungswerke der Eingeborenen bei Bongkangh auf den holländischen Truppen genommen worden sind. Die Holländer hatten 21 Tote und 65 Verwundete...

Nach Mittheilungen aus Songkong vom 25. November hat der gelbe Fluß in dieser Richtung den Lauf geändert und große Landstreden überschwemmt.

Zur Einführung deutscher Ausdrücke in die Amtssprache der Postverwaltung.

Die nachstehende Mittheilung eines Briefes von Dr. Daniel Sanders, Herausgeber des bekannten Wörterbuchs der deutschen Sprache, an den General-Postdirector Dr. Stephan...

1. Brief des Dr. Daniel Sanders an den General-Postdirector Dr. Stephan.

Hochverehrter Herr. Da ich ein Mann, dem wir auf dem Gebiet des Postwesens so unangenehm Großes verbanen, sich nun auch der Mühe unterzogen hat, unvollständige Fremdwörter durch heilsame zu ersetzen, hat mich das die Mühe und Ausübung der Mutterpflicht zu meinem Lebensruhm gemacht, mit hoher Freude erfüllt. Wichtige dieser Ihr Vorhaben auf nur recht bald auf andern Gebieten eifrig nachzugehen!

Wer eine Postsendung reccommandirt, will sie nicht mit der Gesamtheit der übrigen Sendungen gleich behandeln, sondern daraus zu besonders sorgfältiger Beachtung auszuheben wissen. Mein Vorschlag wäre demnach für reccommandirte Briefe, Sendungen u. s. w. zu sagen: „ausgehoben“ oder „ausgehoben“ u. s. w. für reccommandationsgebühren. „Ausgehoben“.

Selbst wenn Sie, hochverehrter Herr, diesen Vorschlag vielleicht auch Ihre Billigung nicht ertheilen, so werden Sie mir doch, wie ich mit Überfluth hoffe, die Mittheilung befehlen nicht verüben und mir zugleich gestatten, einige schon in meinem „Fremdwörterbuch“ gemachte Vorschläge, die ich dem Gebiete der Postverwaltung Telegraphie bei dieser Gelegenheit Ihrer geneigten Beachtung zu empfehlen, nämlich für „Telegramm“ — „Drabtricht“ und „Kabelbericht“, nach der Ähnlichkeit mit dem in der Kaufmannswelt schon allgemein üblichen „Drabtricht“, dazu dann für „telegraphieren“ — „drabten“ und „labeln“, nebst „zurückdrabten“, zurücklabeln; „Kabeltrahung“ besaglt u. s. w.; „Drabung, Kabelung, Drabtrahung“ (für Telegraphenbureau), „Drabtrahungsbeamter“ (für Telegraphist) zu bezeichnen Sie u. s. w.

Aktuell in Mecklenburg, den 6. Januar 1875. II. Antwort des General-Postdirectors Dr. Stephan an Dr. Sanders.

Berlin W. 8. Januar 1875. Hochgeehrter Herr! Indem ich Ihnen für Ihr geschätztes Schreiben vom 16. welches eine mir sehr erfreuliche Mitteilung des bei Feststellung der Ausdrücke in der neuen Postordnung bedachten Grundlages in den Kreisen hervorgerender Sachmann enthält, meinen verbindlichsten Dank sage, gebe ich mich zugleich der Hoffnung hin, daß es mir vielleicht gelingen wird, den Einwand gegen die Wahl des Ausdrucks „ausgehoben“, beziehungsweise „ausgehoben“, vom Stande der Postverwaltung aus für „reccommandirt“ zu heben.

Die Vorsehung, daß alle Pakete, gleichviel welcher Gattung, unter Einschreibung verhandelt werden, ist nämlich nicht ganz zutreffend. Die gewöhnlichen Pakete werden zwar am Aufgaborte auch einzeln gebüht und beziehungsweise am Bestimmungsorte bestellenden Boten stückweise übergeben; während der eigentlichen Beförderung hingegen werden sie in die Kabeleten nur der Gesamtsendung nach verpackt und demgemäß verladen. Lind der gewöhnlichen Briefen das unterchiedliche Merkmal gegenüber der jetzigen Einschreib-Sendungen, deren Nachweise, gleichwie bei den Geld- und Werthsendungen überall und zwar auf Grund besonderer Einschreibung von Hand zu Hand erfolgt.

Bei den Geld- und Werthsendungen, den verpackten Gegenständen im Sinne des Gesetzes über das Postwesen vom 28. Oct. 1871 ist dieses Zug um Zug findende Eintragen selbstverständlich; hinsichtlich der Briefe und Pakete ohne Werthangabe bedarf es hingegen, falls die im § 10 des Gesetzes über das Postwesen vom 28. October 1871 bestimmte Gewähr eintreten soll, einer besonderen Aufforderung zum Einschreiben; und dieses Verlangen wird, häufig auszuwärtigen, ist der Berner „Einschreiben“ gemäß geübt.

In Bezug auf den von Ein. Wohlgebornen empfohlenen Vermerk „ausgehoben“ für reccommandirt“ als Zeichen der Sendung von den gewöhnlichen Postsendungen, bemerke ich ergebenst, daß im Laufe der Beratungen die Ermüdung darüber nicht unterbleiben ist, in wie weit der Begriff dieser Sendung etwa geteilt sei, der neuen Bezeichnung als „ausgehoben“ zu einem Nennlich ist dabei der Ausdruck „gehoben“ (Sonderbrief, Sondergehalt u. s. w.) in Frage gekommen. Indes hat man sich in dem Gehalt der beschriebenen Sendungen festgesetzten Ausschuffe bei näherer Prüfung doch bald überzeugt, daß auf diesem Wege eine zweckmäßige Lösung nicht zu erreichen sein würde.

In jedem Falle wird es übrigens der Reichs-Postverwaltung sehr erwünscht sein, in Begehung auf die Erleichterung noch vorhandener Postverwirrungen des Rathes und der Unterstützung bedeutender Pächter leichter sich versichert halten zu dürfen. Eine vollständige Abschrift eines an die „Dresdner Nachrichten“ gerichteten Briefes ist zu Ein. Wohlgebornen gefälliger Kenntnissnahme ganz ergebenst beifolgt.

Mit vorzüglichster Hochachtung u.

Wit vorzüglichster Hochachtung u.

Beachtliches.

— (Ein altes diplomatisches Actenstück, das man lange für verloren gehalten hat, ist kürzlich in Berlin zufällig wieder aufgefunden. Zu Ende des 17. Jahrhunderts ging dem Grafen des Großen Kurfürsten beim französischen Hofe ein 360 Seiten folio starker Brief über den französischen Hof (Relation de la cour de France 1690) verloren. Dieses Manuscript hat dieser Tage an das Archiv und wurde mit anderen Manuscripten und Actenstücken in der letzten Bibliothek in Berlin wieder aufgefunden. Das oben erwähnte Actenstück vom heutigen Tage wenigstens ein doch sehr historisches Interesse besitzen muß, geht daraus hervor, daß das förmliche geheime Archiv dessen erwarb, um es an dem ihm zumutenden Stelle den wichtigen Staatsurkunden einzuverleihen.

— (Katastrophe auf einer russischen Eisenbahn.) Man berichtet aus Petersburg: Am vergangenen Samstag ereignete sich gegenwärtig nahezu täglich Entsetzen erregende Unglücksfälle. Nach ist Alles ausgezogen von Schauererschrecken, die in den letzten Tagen von der unglückseligen Kiew-Breslau Eisenbahn kamen, und schon wieder meldet der Telegraph von einer neuen Katastrophe auf der Moskau-Kursker Eisenbahn. Ein von Kurks kommender Postzug fuhr etwa auf der Hälfte des Weges nach Moskau in der Station Sjenjens an einen Kratzen zu, so daß die beiden Trains hauptsächlich in einander schoben. Drei Passagierwaggons nebst zwei Bagagewaggons und mehreren Lastwaggons wurden zu Splintern zerbrochen. Die übrigen Waggons wurden durch und übereinander gedrückt. Die Zahl der Todten konnte nicht genau festgestellt werden; verstorben sind mehr oder weniger häufig, außer dem Zugbegleitungs-Peronale auch die meisten Passagiere.

Saus- und Landwirthschaft.

Kein Holzstankfrisch in Rußland.

Bekanntlich erhält die Milch und Butter, wenn die Kühe in einem mit Stroh und Ähren gefüllten Stalle gemolken werden, häufig einen unangenehmen Geruch. In der „Deutschen landwirthschaftlichen Presse“ wird von dem Kaiser Herrn Neiman aus Thun (Schweiz) die Wahrnehmung dadurch zu erklären gesucht, daß durch die Manipulation des Weltens Stallluft in dieselbe hineingebracht wird, und langsame vorläufige Weilen, hohes Einsetzen der Milch an früherer Luft als Vortheilsmittel empfohlen. Diesem Umstande sollen die Thiere — wie in Amerika's großen Meiereien gebräuchlich — im Freien gemolken werden.

Jede Blase ist nämlich ein vollständiger Magen, an dem sich an einer Seite ein Mund befindet. Dieser Mund hat eine wulstige Unterlippe. Die Mundhöhle ist mit feinen Kolbenhaaren besetzt. Eine Klappe, die sich nach dem Magen zu öffnen läßt trennt den Mund von dem Magen. Durch die Wellenwände in der Mundhöhle wird ein Schälchen erzeugt, der keine Thierchen anlockt und sie bewegt, weiter vorzubringen. Da die erwähnte Klappe sich ohne Schwierigkeit nach innen öffnen läßt, gelangen die Thierchen in den mit Flüssigkeit angefüllten Magen, in welchem sie zuerst ruhig umherzuwandern. Der Magen ist aber für sie ein todter Magen, wenn sie nicht, denn die Flüssigkeit des Magens drückt die Klappe wieder fest an, so daß ein Entkommen aus demselben unmöglich ist. Ein Thier nach dem andern stirbt, wird durch die Flüssigkeit des Magens aufgelöst und ebenfalls durch die Wände des Magens aufgelöst und dient so zur Ernährung der Pflanze, die der feldende Wurzeln halber ihr Leben auf so außerordentliche Weise frisst.

Im Winter bei kaltem Wasser und geringerer Nahrung in dem aberen Schichten des Wassers senkt sich den Thieren folgend, das Wasserhauchblümchen mehr zu Boden und hebt sich bei wärmerer Witterung im Frühjahr wieder.

Durch fortgesetzte Beobachtungen in gelochten, eigens für die Wasserhauchblümchen eingerichteten Wasserbehältern und durch in hohle Sperrung in denelber wird sich noch manches hieher Gehörige mittheilen, das uns im Leben dieser wunderbaren Pflanze entgegentritt, enthalten lassen.

Wenn im Anfange dieser Zeiten auf die Pflanzenhülle d'Neeres hingewiesen wurde, so erhielt sich aus dem bisher Gesagte wie nahe in seiner eigenthümlichen Ausstattung von Mund u. Magen und der damit zusammenhängenden Lebensweise d'Wasserhauchblümchen mit jenen Geschöpfen verwandt ist und d'weise so einen unmittelbaren Uebergang von den Pflanzen den Pflanzen thieren bildet.

(Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Januar.

In den nächsten Tagen bereits wird das paderborner Domcapitel von Seiten des Oberpräsidenten von Westfalen aufgefordert werden, einen Bischofswahlcomitee an Stelle des seines Amtes entsetzten Bischofs Mar- in zu wählen. Aus der Sprache der clericalen Blätter jener Gegend darf man schließen, daß das Domcapitel keineswegs genehm ist, dieser Aufforderung nachzukommen und eine Erhebung des bischöflichen Stuhles zuzugestehen. Nach Ablauf der gesetzlichen sechsjährigen Frist wird dann die Einsetzung eines Regierungskommissars zur veränderungsrechtlichen Verwaltung erfolgen. Was übrigens die Germanis mittelheilt, ist dem Bischof Martin von Paderborn gestern Abend in seiner Seignifikanz das Absetzungsgesetz des königlichen Reichsbischofs für kirchliche Angelegenheiten injuncturirt. Die Annahme dieses Documentes wurde unter sehr entschiedenem Proteste verweigert.

Italien.

Verkommnisse, wie die Verhaftungen auf der Villa Ruschi scheinen in Italien sehr alltäglich zu sein. So sprach das Tribunal von Uccia die Demokraten Noceri und Bagnoli frei, nachdem sie fünf Monate hindurch unzulässig im Gefängnisse gehalten worden waren, und auch der Republikaner Enrico

Fleischfressende Pflanzen.

III.

Das Meer, das so überreich an Thierformen aller Art ist, hat außerordentlich viel Uebergänge von der Thier- zur Pflanzenwelt, welche mit dem gemeinschaftlichen Namen „Pflanzen thiere“ bezeichnet werden. Diese Pflanzen thiere erscheinen in den mannigfaltigsten Gestalten und in unendlichen Formen, bald kaumartig groß, bald geringfügig klein, bald auf dem Meeresgrunde oder auf Felsen angewachsen, bald freilebend. Ihre äußere Erscheinung ist die der Pflanzen, ihr innerer Bau aber gänzlich dem der Thiere, ebenso auch ihre Ernährungsweise. Die meisten derselben nähren sich von Thieren, nur wenige von Meeresthieren niedriger Gattung. Die Pflanzen thiere, die durch ihre außerordentlichen Formen und ihre merkwürdige Lebensweise von jeder der Aufmerksamkeit der Naturforscher in bedeutend hohem Grade erregt, sind es aber nicht, auf die die Lebenskräfte dieser Zeiten hinweist. Es ist das Verdienst der neueren oder vielmehr der neuesten Zeit, erkannt zu haben, daß es Pflanzen gibt, die in jeder Beziehung vollständige Pflanzengestalten sind, jedoch thierische Nahrung zu sich nehmen. Wohl kann man schon früher die Erscheinung, daß keine Thiere durch einzelne Pflanzen getödtet wurden, aber der Zweck dieser Wirkung wurde nicht erkannt, und dieser Zweck ist, das eigene Leben zu fristen und das Wachstum zu befördern.

Die in der Beilage zu Nr. 270 und in Nr. 276 d. Bl. vorigen Jahres aufgeführten fleischfressenden Pflanzen waren lauter solche, die auf dem Lande wachsen. Es gibt in unserem Vaterlande auch solche, die vollständige Wasserpflanzen sind. Zu diesen gehören das gemeine Wasserfledermausblümchen, auch nach der Form seiner Blüthe Wasserfledermaus genannt (Utricularia vulgaris) und die blaßgelbe Aldrovanda (Aldrovanda vesiculosa).

Eine höchst merkwürdige Pflanze ist das Wasserfledermausblümchen. Am häufigsten wächst es in unfernen Regierungsbereichen in den Sümpfen und Brichen an der schwachen Ufer und ihrer Seitenflüsse, ganz besonders zahlreich aber in den Lagunen, Bächen und Gräben der sumpfigen Wiesen der Orte Jesigal und

Außerdem findet sich diese Pflanze noch bei Dessau, in alten Brauntorfgräben zwischen Weßlig und Böhlen bei Weßlig, in Gräben und Sümpfen zwischen Pöfendorf und der Irrenanstalt bei Halle, baldst aber nicht blühend, in einem Teiche bei Pöfendorf unweit Bettin, im See bei Albersleben, in alten Lehrgruben und Steinbrüchen bei Biegele, Kreis Querfurt, im Raßteich und in der Entenpütze bei Müßitz und in einem Teiche bei Vepra im Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen. Das Wasserfledermausblümchen ist ausdauernd und blüht häufiges Mal und sonstige geschickte Voge. Am leichtesten ist es, in den Monaten Juli und August zu finden, weil es zu jener Zeit fast ohne Stengel mit seinen Blüthen über das Wasser hinausragt.

Die Blüthen sind botenartig und gleichen in ihrer äußeren Erscheinung den Blüthen der gemeinen Wassime, des „Nüßelrichters“ (Impatiens noli-tangere). Die Blätter des Wasserfledermausblümchens breiten sich spreizt nach allen Richtungen hin in Wasser aus und sind gefiedert vieltheilig und mit einer Menge von Schläuchen oder Blasen besetzt. Je nach dem Stande und vielleicht auch Alter der Pflanze, der Wärme und den damit verbundenen fargen oder reichlichen Nahrungsstoffen sind die Blasen bald kleiner, bald größer. Unter günstigen Umständen erreichen etliche von ihnen die Größe einer Fiste. Früher sah man die Schläuche als Luft- und Schwimmblasen an, welche bestimmt seien, die Pflanze, welche der Wurzeln gänzlich entbehrt, im Wasser schwimmend zu erhalten. Erst den neueren Forschungen war es vorbehalten, den Zweck dieser Blasen zu erklären. Wenn es bloße Luftblasen sein sollen, müssen sie doch leer und mit Luft angefüllt sein. Dem ist aber nicht so. Sie sind vielmehr mit einer krystallinischen, selten gelblichen Flüssigkeit angefüllt, der man bei genauer Beobachtung fast immer allerschönsten Thiere sieht. Setzt man eine Wasserfledermausblüthe in filtrirtes Wasser, also in reines frisches Quellwasser, so leeren sich allmählich die Blasen. Bringt man hingegen wieder in solches Wasser, in welchem sich keine Thiere befinden, so ficht man nach einigen Stunden in den Blasen allerlei kleine Thiere, wie Wasserflöhe, Wüstenläusen, Mädelthieren

